Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

282 (1.12.1942)

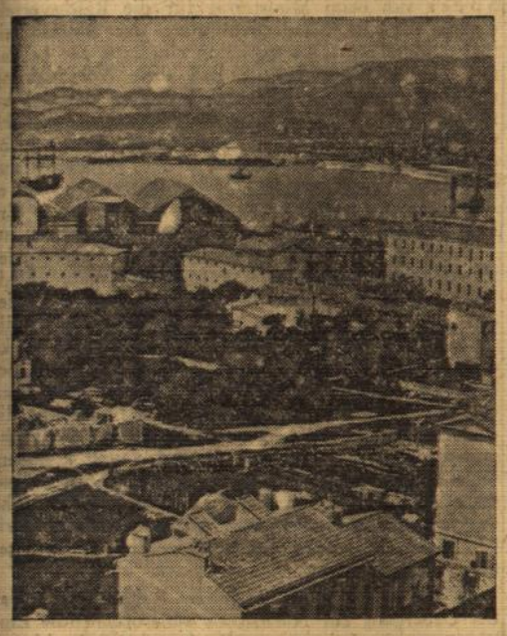
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 282 | Haslach, Dienstag, den 1. Dezember 1942 | 18. Jahrgang



Uebersicht über Stadt und Hafen Toulon. — Atlantic-Scherl-Autoflex.

Zwanzig Jahre Heinkel-Werke

* Am 1. Dezember sind zwei Jahrzehnte vergangen, seitdem Ernst Heinkel in Warnemünde sein eigenes Flugzeugwerk gründete. An diesem Tage begann ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Luftfahrtwesens. Trotz den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die Inflationszeit mit sich brachte und trotz den Hemmungen durch das Diktat von Versailles unternahm damals Ernst Heinkel, der sich schon vor dem ersten Weltkrieg und besonders während des Krieges 1914/18 als Flugzeugkonstrukteur große Verdienste erworben hatte, das Wagnis einer deutschen Flugzeugindustrie. In den ersten Jahren konnte er infolge der schon erwähnten Einschränkungen nur Sportflugzeuge bauen, mit denen er bald auf internationalen Wettbewerben aufsehenerregende Erfolge erzielte. Seine Haupttätigkeit wandte Heinkel damals dem Bau von Seeflugzeugen zu. Als 1931 die Amerikaner den Versuch machten, mit ihren auf Geschwindigkeit gezüchteten Maschinen auch den europäischen Luftverkehr in die Hand zu bekommen, erhielt Heinkel Anfang 1932 vom Reichsverkehrsminister den Auftrig, ein Schnellverkehrsflugzeug zu bauen, das den amerikanischen Maschinen ebenbürtig sein sollte. Mit der ihm eigenen Energie und Zähigkeit machte er sich an die Konstruktion des ersten deutschen Schnellverkehrsflugzeuges, das am 1. Dezember 1932, also genau zehn Jahre nach der Gründung der Heinkel-Werke, zum ersten Probeflug startete. Schon im folgenden Frühjahr konnten mit diesem Flugzeug, dessen Spitzenleistung 357 stkm. betrug, acht Geschwindigkeitsweltrekorde für Deutschland erobert werden.

Unermüdlich arbeitete Heinkel an der Vervollkommnung seiner Flugzeuge, besonders als nach der Machtübernahme ganze neue Anforderungen an den deutschen Flugzeugbau gestellt wurden. So wurden im jetzigen Kriege die Heinkel-Flugzeuge, besonders die zweimotorige He 111, die nach denselben Bauprinzipien wie der erste „Heinkel-Blitz" entwickelt wurde, zu einer der wichtigsten und erfolgreichsten Waffen der deutschen Wehrmacht. Die Erfolge, die sie auf allen Kriegsschauplätzen erzielen konnten, zeigen am besten die Bedeutung des Lebenswerkes, auf das Ernst Heinkel am Tage des zwanzigjährigen Bestehens seines Unternehmens zurückblicken kann.

Trotz vereisten Straßen und Schneewehen

Unüberwindliche Kampfkraft des deutschen Soldaten

* Unter Einsatz zahlenmäßig überlegener Infanteriekräfte, die wiederum von starken Panzerverbänden begleitet waren, setzten die Bolschewisten am Sonntag ihre Angriffe gegen die deutschen Abwehrstellungen südwestlich Kalinin und im Raum von Porpez fort. Das Wetter hat sich in diesem Kampfabschnitt wesentlich geändert. Der eingetretene Frost hat nach der Schlamm- und Regenperiode die Straßen und Wege mit Glatteis überzogen, was die Kampfhandlungen sehr erschwert. Jetzt fällt dichter Schnee, der bei den weiten freien Geländestrecken durch Verwehungen große Schneebarrikaden bildet. Die bestehenden Zufahrtswege sind daher nur äußerst schwierig zu finden, und oftmals müssen zeit- und kraftraubende Umgehungsstraßen gesucht werden. Alle diese Witterungseinflüsse machen sich vor allen Dingen bei den Nachschubkolonnen bemerkbar, die auf den eisglatten Straßen nun auch noch mit den Schneeverwehungen zu kämpfen haben.

Wenn bei diesen harten Kampfbedingungen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht alle Angriffe der Bolschewisten vor den deutschen Verteidigungslinien zusammenbrachen, so ist dies ein Zeichen der unerschütterlichen Kampfkraft der deutschen Grenadiere, Pioniere und Panzersoldaten. Wo die Sowjets unwesentliche örtliche Einbuchtungen erzielen konnten, wurden sie sofort von der Infanterie abgeriegelt und die eingedrungenen Feindkräfte vernichtet.

Das Schneetreiben konnte die deutschen Truppen auch nicht hindern, an einigen Stellen zum Gegenangriff überzugehen. In erbitterten Nahkämpfen wurden die Sowjets aus teilweise stark befestigten Stellungen geworfen und zurückgedrängt. In diesem schweren Ringen bewährte sich die enge Zusammenarbeit der Heeresverbände mit Einheiten einer Luftwaffen-Feld-Division sowie Batterien der Flakartillerie, die mit unseren Grenadieren und Panzern Seite an Seite in vorderster Stellung den Ansturm auffingen und den Bolschewisten bei ihren mit starker Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffen empfindliche Verluste zufügten.

Bei den Kämpfen im Kampfabschnitt südwestlich Kalinin und Toropez hatte der Feind besonders schwere Verluste und verlor darüber hinaus nach bisher vorliegenden Meldungen 105 Panzerkampfwagen. Die heftigen Schneeschauer setzten den Kampf- und Sturzkampfflugzeugen zwar ebenfalls hart zu, dennoch griffen sie in schneidigen Tiefflügen Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen der Bolschewisten an und zersprengten sie. Dabei wurden mehrere bespannte Einheiten vernichtet und zahlreiche Kraftfahrzeuge in Brand geschossen. Stark belegte Truppenquartiere und Materiallager wurden durch Bombenwurf zertrümmert und brannten aus.

Im Frontabschnitt südostwärts des Ilmensees erneuerten die Bolschewisten am Sonntag ihre Versuche, die deutschen Abwehrstellungen zu durchstoßen. In schweren Kämpfen brachen auch hier alle Angriffe im zusammengefaßten Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie zusammen. Dreißig feindliche Panzerkampfwagen blieben hier auf der Strecke Außerdem büßte der Gegner zahlreiche Kraftfahrzeuge ein, die, meist mit Treibstoff und Munition beladen, explodierten und ausbrannten. Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten die harten Abwehrkämpfe des Heeres, bombardierten Transportkolonnen des Feindes bis tief in seine Bereitstellungräume und fügten ihm empfindliche Materialschäden zu.

Das Eichenlaub für zwei bewährte Sturzkampfflieger

Hauptmann Lang und Oberleutnant Börst

DNB. Berlin, 30. Nov. Der Führer hat dem Hauptmann Lang, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Hauptmann Lang, am 12. 1. 1915 in Mähr.-Trübau geboren, ist einer der erfolgreichsten Flugzeugführer seiner Gruppe. Er ist der Sohn eines Professors, besuchte das Gymnasium in Czernowitz (Rumänien) und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung zwei Semester an der dortigen Universität. Am 29. 10. 1935 trat er als Schütze in das Infanterie-Regiment 28 ein, kam 1936 als Fahnenjunker zur Luftkriegsschule Dresden und wurde 1938 zum Leutnant befördert. Nach seiner Ausbildung als Sturzkampfflieger kam er im gleichen Jahre zum Sturzkampfgeschwader „Immelmann". 1940 wurde er zum Oberleutnant, 1942 zum Hauptmann befördert. Nach großen Erfolgen im Westfeldzug — bei Dünkirchen warf er ein Transportschiff von 6000 BRT. in Brand und brachte ein weiteres Transportschiff von 10 000 BRT. durch Volltreffer mittschiffs zur Explosion — zeichnete er sich beim Einsatz gegen Kreta erneut aus. Im Feldzug gegen die Sowjetunion vollbrachte er weitere hervorragende Waffentaten, die am 23. 11. 1941 zur Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz führten.

*

Der Führer verlieh ferner Oberleutnant Börst, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 149. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler."

Als Sohn eines Hegemeisters am 20. 10. 1910 in Osterode am Harz geboren, besuchte Oberleutnant Alwin Börst das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach Erhalt des Reifezeugnisses in Göttingen mehrere Semester Physik und Mathematik. 1934 in die Kraftfahrabteilung VI. eingetreten, schied er im Oktober 1935 als Unteroffizier der Reserve aus und trat 1937 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. Im November 1938 wurde er Leutnant, im August 1940 Oberleutnant. Oberleutnant Börst hat sich als hervorragender Sturzkampfflieger auf allen Kriegsschauplätzen vorbildlich und erfolgreich bewährt. Bei der Luftschlacht im Seegebiet um Kreta versenkte er aus einem starken britischen Kriegsschiffverband einen Zerstörer durch Volltreffer und beschädigte einen weiteren schwer. Im Ostfeldzug zeichnete er sich vor allem bei der Unterstützung von Panzerverbänden hervorragend aus. Am 5. 10. 1941 erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Rücktrittsgesuch des chilenischen Innenministers

DNB. Buenos Aires, 30. Nov. Der chilenische Innenminister Morales hat seinen Rücktritt eingereicht. Das Gesuch wurde jedoch von Staatspräsident Ries abgelehnt. Morales gehört der radikalen Partei an.

Die sowjetischen Winterangriffe

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die sowjetische Führung hält den Angriff im Winter mit Rücksicht auf die Gewöhnung ihrer Truppen an dessen klimatische Einflüsse für sehr geeignet. Das trat schon im vergangenen Jahre in Erscheinung, als mit der Macht des plötzlichen Wintereinbruchs auch der Gegner, vornehmlich im mittleren Abschnitt, eine Offensive entfesselt hatte, die den deutschen Armeen den Todesstoß versetzen sollte, wobei zur eigenen Beruhigung der Vergleich mit dem Schicksal der napoleonischen Armee im Winterkriege 1812 mehr als einmal angedeutet wurde. Im Grunde genommen ist jedoch die sowjetische Gewohnheit, eigene Operationen in den Winter zu verlegen, ein bemerkenswertes Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit, in der Jahreszeit, die an sich für große operative Bewegungen geeignet ist, solche Dinge zu planen und in die Tat umzusetzen. Kein vernünftiger Feldherr verlegt seine Haupttätigkeit in den Winter. Nur der sowjetische Generalstab ist Anhänger solcher Anschauung. Sie gründet sich vor allen Dingen auf die Tatsache, daß nur der Winter Zeit zum Ansatz von Angriffen gewährt, weil in der sommerlichen Zeit die deutsche Führung die Initiative in der Hand hat und in kürzester Frist jede feindliche Bewegung durch geeignete Maßnahmen vereiteln kann. Im Winter vertrauen die Sowjets auf die Hemmungen des Jahreszeit gegenüber dem Nachschub in der Hoffnung, daß ihr primitiver Schlittennachschub unter allen Bedingungen funktionieren müsse.

Im vorigen Jahre mußte die feindliche Führung etwas zur Rettung der Hauptstadt unternehmen. Dieser Zwang bestimmte Ort und Richtung der Winteroffensive 1941/42. Die Ereignisse, die im Laufe dieses Jahres zur Sperrung der Wolga und zu den harten Dauerkämpfen in Stalingrad geführt haben, haben den Sowjets auch diesmal wiederum den Ort gewiesen, wo eine Gegenmaßnahme unter der Gunst des Winters einzuleiten war. Darum erfolgte der erste winterliche Offensivstoß der Sowjets in jenem Raume, der seit August den Kampf im Osten bestimmt hat. Die Feindführung hat ihre nunmehr zur Auslösung gekommenen Stöße in den weiten Raum von Stalingrad hineinverlegt. Es ist offenbar der Sinn der ganzen, mit starken Massen vorgetragenen Unternehmung, die Wolgasperre wieder aufzuheben, Stalingrad zu entsetzen und möglicherweise einen neuen sowjetischen Riegel vor der Wolga oder gar vor dem Don aufzubauen. Zu diesem Zweck setzte der Feind zwischen Wolga und Don aus dem Norden heraus einen direkten Stoß nach Süden gegen unsere nördlich von Stalingrad abschirmende Sperrstellung Dieser wurde begleitet durch einen Angriff weiter westlich gegen den Don und über ihn in den großen Donbogen hinein. Schließlich wurde die feindliche Absicht verstärkt durch einen Stoß aus dem Raume südlich von Stalingrad gegen den Donbogen. Das nächste Ziel mußte die Gewinnung jener Bahnen sein, die den deutschen Nachschub zur Stalingrader Front gewährleisten.

Für einen weiteren Angriff schien am Rande des vorjährigen Angriffes der geeignetste Platz zu sein. Die Zwangsläufigkeit des Frontverlaufes im Raume der Waldai-Höhen hat den Gegner veranlaßt, eine Offensive vorzubereiten, die sich auf einige brauchbare Bahnen stützen konnte, während das z. B. für den unter Zwang gefaßten Entschluß zur Offensive im Don—Wolga-Raume nicht der Fall ist. Offenbar war die Auslösung dieses Angriffs durch das rechtzeitige Erkennen der feindlichen Vorbereitungen Ende Oktober und durch die daraufhin eingeleiteten Maßnahmen unserer Luftwaffe erheblich verzögert worden. Nun sind beide Angriffe im Rollen. Sie entwickeln sich nicht so, wie das der Gegner aufgrund seines Masseneinsatzes erwartet hatte. Für die deutschen Truppen in den Abwehrfronten ist die Schlacht hart. Sie haben sich mit einem starken Gegner auseinanderzusetzen. Aber sie sind nicht nur im Angriff, sondern auch in der Verteidigung unüberwindlich.

Zunehmende Verluste der englisch-amerikanischen Invasionsflotte

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe im großen Donbogen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Ostkaukasus brachen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmückensteppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Trosse und Versorgungsvorräte und rieben eine versprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab In Stalingrad nur örtliche Kampftätigkeit. Eigene Gegenangriffe im Don-Bogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transporte schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmensees scheiterten wieder alle Feindangriffe. 135 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Cyrenaika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Zeltlager und motorisierte Kräfte. Kampfflieger belegten auf tunesischem Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseebootjäger unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Kleiner durch Rammstoß das von den Engländern übernommene ehemals griechische Unterseeboot „Triton" und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seitdem am 15. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Ingesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt. Elf Handels- und Transportschiffe mit zusammen 100 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind.

65 Schiffe mit zusammen 398 000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

An Kriegsschiffseinheiten wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer sehr schwer. Fünf Kreuzer vernichtet, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet. 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt.

Außerdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

Mit Maschinengewehr und Handfeuerwaffe gegen Sowjetflieger

Ueber 2100 feindliche Flugzeuge von Verbänden des Heeres abgeschossen

* Die gegenwärtige Wetterlage an der Ostfront erschwert den Einsatz der Luftwaffe. Wenn trotz Schneegestöber, Frost und Vereisungsgefahr unsere Flieger unermüdlich am Feind bleiben und den Luftraum über allen wichtigen Frontabschnitten beherrschen, so sind diese Leistungen der Luftwaffe nicht hoch genug einzuschätzen. Die am 29. November gemeldeten 39 Abschüsse, die Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe an einem Tage allein im Süden der Ostfront erzielten, stellen deshalb außergewöhnliche Erfolge dar.

Daneben haben aber auch Heeresverbände den Kampf gegen die feindlichen Flugzeuge mit eigenen Spezialwaffen erfolgreich fortgesetzt und überraschend hohe Ergebnisse erzielt. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben soeben die leichten Flakverbände der Infanterie ihr tausendstes feindliches Flugzeug abgeschossen, während die der Infanterie zugeteilten Heeresflakeinheiten seit Beginn des Ostfeldzuges 800 bolschewistische Flugzeuge herunterholten.

Außerdem haben in vielen Fällen, wenn Spezialwaffen für die Bekämpfung der feindlichen Luftwaffe nicht zur Verfügung standen, Soldaten aller Waffengattungen des Heeres, oft nur mit ihren für den Erdkampf bestimmten Waffen, den Kampf gegen feindliche Flugzeuge erfolgreich aufgenommen. Die Zahl der Abschüsse, von denen einwandfrei nachgewiesen ist, daß sie nur mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen oder sogar nur mit Gewehr oder Karabiner erfolgte, ist bereits auf über 300 gestiegen. Somit hat der Feind neben den schweren Verlusten, die ihm unsere Jäger und Luftwaffenflak beibrachten, durch die Luftabwehr der Heeresverbände bisher mehr als 2100 Flugzeuge verloren.

Dabei verlangten gerade die Abschüsse, die Grenadiere, Pioniere und Artilleristen mit ihren Handfeuerwaffen erzielten, ein hohes Maß von Kaltblütigkeit. Ohne Rücksicht auf Deckung stellten sie sich den heranbrausenden und meist aus allen Bordwaffen feuernden Flugzeugen entgegen. Sie versuchten in den Bruchteilen von Sekunden, in denen die feindliche Flugzeuge einigermaßen günstige Ziele boten, Treffer an den wenigen empfindlichen Stellen anzubringen. Der Posten vom Bataillonsstab eines hanseatischen Grenadierregiments, der am Wolchow, während alle in Deckung gingen, den im Tiefflug angreifenden Sowjetjäger mit dem zweiten Schuß seines Karabiners herunterholte, ist dafür ebenso ein Beweis, wie der Oberwachtmeister in einem fränkisch-sudetendeutschen Artillerieregiment, der unbekümmert um die dicht bei seiner Beobachtungsstelle einschlagenden Maschinengewehrgarben den ungleichen Zweikampf mit dem herabstoßenden feindlichen Jäger aufnahm und ihn mit zehn Schüssen zum Absturz brachte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feindliche Kolonnen aufgehalten

DNB. Rom, 30. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika wurden Vorstösse feindlicher Panzerabteilungen abgewiesen. Im Abschnitt Tunesien wurden feindilche Kolonnen, die von Panzerstreitkräften unterstützt wurden, aufgehalten; sie verloren viele kleine Kampfwagen. Ein Angriff der Achsenstreitkräfte führte zur Eroberung einer wichtigen Stellung. Einige anglo-amerikanische Panzerwagen wurden zerstört. Es wurden des weiteren 200 Gefangene gemacht, darunter 21 Offiziere.

Trotz ungünstiger Wetterlage griffen unsere Kampfflugverbände die Flugplätze Algeriens nachdrücklich an. Sie zerstörten vier abgestellte Flugzeuge und erzielten Treffer in den Flugplatzanlagen und verschiedenen Lagerhallen.

Ein Flugzeug wurde von deutschen Jägern über der Cyrenaika abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf Tripolis; es entstand geringer Schaden. Die Einwohnerschaft hatte 21 Tote und 43 Verletzte zu verzeichnen. Ein von der Bodenabwehr getroffenes Flugzeug zerschellte auf der Erde.

Ein in der vergangenen Nacht durchgeführter neuer Einflug auf Turin verursachte keinen bedeutenden Schaden. Ein von der Artillerie getroffenes Bombenflugzeug stürzte bei Nichelino ab. Weitere drei Feindflugzeuge wurden während des Einfluges in der Nacht zum 29. November abgeschossen, bei dem die Zivilbevölkerung insgesamt 15 Tote und 22 Verletzte hatte.

Das Eichenlaub aus der Hand des Führers

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov Der Führer empfing am Montag in seinem Hauptquartier den Kommandeur der Fallschirmjäger-Brigade, Generalmajor Ramcke, und überreichte ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Generalmajor Ramcke erstattete dem Führer ausführlichen Bericht über das im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. November geschilderte kühne Unternehmen, bei dem sich die unter dem Befehl Ramckes stehenden, von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen Verbände des deutschen Afrikakorps bei englischen Marschkolonnen motorisierten und sich in tagelangem Marsch kämpfend durch die Wüste zu den Nachhuten Rommels durchschlugen, nachdem sie auf diesem Marsch noch ebenfalls abgeschnittene italienische Verbände befreit hatten.

Ferner empfing der Führer den Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Heinrich Schweickardt, und überreichte ihm das am 30. Oktober für seine unermüdliche Einsatzbereitschaft und beispielhafte Tapferkeit verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Sportappell der Betriebe 1942

d. Berlin, 28. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, überreichte einer Auswahl der 120 Betriebe, die als Reichssieger aus dem Sportappell der Betriebe 1942 hervorgingen, im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin Auszeichnungen und unterstrich dabei vor Betriebsführern, Betriebsobmännern und Betriebssportwarten die außerordentliche Bedeutung des Betriebssportes auch während des Krieges.

Anläßlich des 9. Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führte das Sportamt dieser großen Organisation am Samstagabend in der Deutschlandhalle eine Großveranstaltung durch, die unter dem Losungswort „Arbeitskameraden — Sportkameraden" standt.

Im Dienste der hirnverletzten Soldaten

(DNB.) Reichskriegsopferführer Oberlindober hatte die Fachgruppe der hirnverletzten Krieger der NSKOV. zu einer Dienstbesprechung nach Berlin beordert, um die besonderen Fragen der ärztlichen, beruflichen und wirtschaftlichen Betreuung hirnverletzter Soldaten zu erörtern. Der Leiter der Fachgruppe, Pg. Schüssler, legte die Erfolge und Erfahrungen der langjährigen Betreuungsarbeit dar und zeigte, wie notwendig der Aufbau der Fachgruppe hirnverletzter Krieger gewesen ist. Diese Fachgruppe der NSKOV. ist heute imstande, jederzeit und überall jungen Kameraden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Reichskriegsopferführer Oberlindober würdigte besonders den Einsatz und die Leistung der Fachgruppe hirnverletzter Krieger und erinnerte zugleich an die großen gemeinsamen Aufgaben, die der NSKOV. gestellt sind.

Unerschütterliche Kampfbereitschaft trotz britischen Terrorangriffen

Vergebliche Hoffnungen auf eine Zermürbung des italienischen Volkes

* Die Terrorangriffe der englischen Luftwaffe gegen offene italienische Städte können, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" feststellt, keinen Italiener überraschen, der die Geschichte Englands kennt und weiß, daß sich hinter den scheinheiligen Phrasen der Engländer ihre tiefe Verachtung der lateinischen Kultur und ihre Feindseligkeit gegen das aufstrebende Italien verbirgt. Die augenblicklichen englischen Terrorangriff hätten folgendes Ziel:

1. Churchill will Stalin vormachen, daß England ernsthaft für die Errichtnug der zweiten Front kämpft;

2. das englische Volk soll durch die Ankündigung der Verwüstung italienischer Städte über die immer härter empfundenen Wirkungen des U-Bootkrieges der Achse hinweggetäuscht werden. Dieser Vernebelungsversuch ist zwecklos, da der Krieg gegen die angelsächsische Schiffahrt unerbittlich und mit vernichtenden Folgen fortgesetzt wird.

3. Italien soll in die Knie gezwungen werden durch einen Schlag in den Rücken, da es nicht gelingt, es auf den Schlachtfeldern zu bezwingen. Churchill hofft, daß die Bombardierungen gegen die Zivilbevölkerung dazu führen können, daß die heldenhaften italienischen Soldaten durch den moralischen und materiellen Zusammenbruch der Heimatfront verraten werden könnten.

Die unmenschlichen Angriffe gegen die wehrlose Bevölkerung der italienischen Städte und die unschuldigen Opfer und barbarischen Vernichtungen werden das italienische Volk in seinem entschlossenen Widerstandswillen und in seinem Haß gegen die englischen Politiker, die den Krieg gewollt und bewirkt haben, nur bestärken. Das italienische Volk sieht in den Terrorangriffen das Anzeichen der Verzweiflung der Engländer, die begriffen haben, daß sie den Krieg nicht mehr mit den Waffen in der Hand auf den Schlachtfeldern gewinnen können. Die Italiener fühlen sich in ihrer Vaterlandsliebe und in ihrer Ehre aufs tiefste beleidigt und sind wie bisher entschlossen, den Krieg zusammen mit Deutschland und Japan noch unerbittlicher bis zur endgültigen Abrechnung weiterzuführen. Die Italiener kann man nicht durch Terror bezwingen. Sie werden alle Folgen der Bombardierungen durch ihre eiskalte Ruhe und ihren harten Kampfwillen aufwiegen und noch entschlossener gegen einen Feind ins Feld ziehen, der gezeigt hat, daß er den Krieg mit unmenschlichen Schlägen gegen die wehrlose Bevölkerung führen will.

Leichte Flakgeschütze gegen amerikanische Panzer

Von Kriegsberichter H. Heidelauf

(PK.) Seit vier Tagen lagen die beiden Flakzüge zur Sicherung des vorgeschobenen Flugplatzes an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute nun sahen sie sich plötzlich zwanzig amerikanischen Panzern gegenüber, die überraschend gegen sie anrollten und sie zu überrennen versuchten. Es waren vierzig aufregende Minuten, vierzig Minuten mit heißgeschossenen Läufen, in denen die Amerikaner erstmalig die Schlagkraft deutscher Waffen und die Unerschrockenheit deutscher Soldaten kennen lernten. Mit sechs abgeschossenen Panzern mußten sie diese Kenntnis bezahlen.

Es war um 15.30 Uhr. Da entdeckten die Flakzüge auf der vor ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. Zu näherer Erkundigung blieb ihnen keine Zeit, da einige Spitfire, plötzlich aus den Wolken brechend, ihren Platz mit Bordwaffen anzugreifen versuchten. Sie jagten die ersten Schüsse aus ihren Rohren. Deutsche Jagdflugzeuge stiegen gleichzeitig auf, und kaum wahrgenommen, war der englische Spuk vertrieben.

Noch suchten ihre Augen den Himmel ab. Noch verfolgten sie die deutschen Ju's. Da sahen sie eine Me 109 auf einen der beiden Panzer aus der Höhe herabstoßen und ihn unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblick erkannten sie etwa 20 Panzer, die auseinander gestaffelt, nicht weit davon entfernt, gegen sie anrollten. Feindliche Panzer! Das hatten sie hier noch nicht erlebt.

Alle Mann an die Geschütze! Eine Staubwolke lag wie eine Nebelwand hinter den vorrückenden Panzern. Klar zeichneten sich sechs davon ab. Dort auf etwa 400 Meter erkannten sie den gelben Stern an den Drehtürmen, das Signum der amerikanischen Flugzeuge, und sofort hämmerten ihre Geschütze ihr exaktes, beruhigendes tat-tak-tak gegen die erdfarbenen, sich vorwühlenden Fahrzeuge. Sie ließen sich nicht abhalten, wichen keinen Zollbreit von ihrer Fahrtrichtung. Stur wie ein Panzer! zuckt es durch die Köpfe. Stur, wie sie es sich dachten, rollten die unheimlichen Ungetüme gegen sie an.

Die Richtschützen knöpften sich einzelne Fahrzeuge vor, so stur wie ihr sind, wie lange — 200 Meter waren es vielleicht noch — sie hatten genaues Ziel.

Und schon brannte der erste. Er stoppte. Schwarze Rauchwolken decken ihn todesmächtig zu. Doch die übrigen marschierten geradewegs weiter, feuerten aus ihren Geschütztürmen; was aus den Rohren der leichten Flak herauszujagen war, prasselte ihnen entgegen — und das war nicht zu wenig! Ein zweiter fing Feuer. Eine Stichflamme schlug heraus. Zwei, drei Mann stiegen aus. Die vorrückende Staubwolke verschluckte sie.

Doch die übrigen rückten gefährlich näher. Maschinengewehrgarben zischten den Kanonieren entgegen, Kanonengeschosse hämmerten dazwischen. Doch sie schossen eisern weiter und der Stahl ihrer Granaten schlug aus nächster Distanz in die feindlichen Panzer. Entfernung 60 Meter — und wieder blieb einer auf der Strecke. Da drehte der erste ab, und ein zweiter folgte ihm. Und schließlich sehen sieben andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens ein. Im Abdrehen zeigten sie ihre Breitseite und da sah man auf ihrem Leib bunt aufgemalt das Sternenbanner.

An anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Zug, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützstellungen durchzurollen. Doch die Geschützrohre blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Fersen, legten zwei weitere Panzer lahm und zwangen die übrigen zum Abdrehen. Nur einer raste offensichtlich kopflos auf die nahgelegene Straße zu, das konzentrierte Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine Schleppe zog er noch einige 50 Meter eine Rauchwolke hinter sich her Dann stand er hilflos, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Das war ihre erste Begegnung mit Amerikanern

Japan — China — Mandschukuo

DNB. Tokio, 30. Nov. Anläßlich des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Vertrages und der gemeinsamen Erklärung von Japan, China und Mandschukuo sprachen der japanische Außenminister Tani und der Großostasienminister Aoki auf einer Veranstaltung, an der zahlreiche führende japanische nationalchinesische und mandschurische Persönlichkeiten teilnehmen. Außenminister Tani betonte in einer Ansprache, daß die Völker der drei Nationen Hand in Hand vorwärts gehen müssen, um die neue Ordnung in Ostasien zu schaffen. Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordere ganz große Anstrengungen, weil sie inmitten des großen Kriegsgeschehens durchgeführt werden müsse. Tani schloß seine Rede mit den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft der befreundeten Länder.

Die Neutralität Portugals

DNB. Lissabon, 28. Nov. Am Freitag fand im Palast San Bento die feierliche Eröffnung der vierten Sitzungsperiode der Nationalversammlung unter dem Vorsitz von Staatspräsident Carmona statt, der bei der An- und Abfahrt von der Menge begeistert begrüßt wurde. Staatspräsident Carmona richtete eine Botschaft an das portugiesische Volk, in der er erneut die Notwendigkeit der Neutralität Portugals unterstrich.

Alkohol als Treibstoff

Vigo, 30. Nov. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat sich die portugiesische Regierung infolge der ständigen Navycertverweigerungen Großbritanniens für Benzinverschiffungen nach Portugal gezwungen gesehen, in zunehmendem Maße Alkohol für industrielle Zwecke und als Treibstoff zu verwenden. Das Wirtschaftsministerium hat deshalb jetzt die Kontrolle über die gesamte Alkoholherstellung dem Institut für den Weinhandel übertragen und es ermächtigt, auch die Reserven, die für die Herstellung von Spirituosen vorgesehen waren, für die Erzeugung von Industriealkohol freizugeben.

Mobiliserung spanischer Rüstungsarbeiter

DNB. Madrid 29. Nov. Im Zusammenhang mit den Mobilisierungsmaßnahmen der spanischen Regierung veröffentlicht der Staatsanzeiger am Sonntag ein Dekret des Heeresministers, in welchem das Verhältnis der zivilen Angestellten und Arbeiter geklärt wird, die in Industriebetrieben tätig sind, die für das Heer arbeiten und als mobilisiert oder militarisiert erklärt worden sind. Diese Mobilisierung oder Militarisierung kann nunmehr nicht nur im Kriegsfalle, sondern auch in Friedenszeiten ganz oder teilweise angeordnet werden, wenn die Regierung es für notwendig erachtet. In diesen Fällen wird das gesamte Personal ebenfalls militarisiert, fällt unter die Kriegsgesetze, wird als zum Heere gehörig betrachtet und die einzelnen Personen erhalten je nach ihren Aufgaben unterschiedliche militärische Dienstgrade.

Die Rückkehr zur Normalzeit

DNB. Berlin, 30. Nov. Als Reichsminister Speer sich beim Ministerrat für die Reichsverteidigung für die Wiedereinführung der Normalzeit in den dunklen Wintermonaten einsetzte, tat er das aus der Erwägung heraus, daß diese Verschiebung um eine Stunde den Elektrizitätswerken durch Verringerung des Strombedarfs für Beleuchtungszwecke eine fühlbare Entlastung in den Morgenstunden bringen müsse. Nachdem nun seit der Rückkehr zur Normalzeit eine gewisse Zeit vergangen ist, ist es von Interesse, festzustellen, daß der erwartete Erfolg tatsächlich in vollem Umfang eingetreten ist.

Dabei hat sich die Maßnahme in den verschiedenen Gebieten des Reiches infolge der unterschiedlichen Sonnenauf- und -untergangszeiten verschieden ausgewirkt. In den westlichen Gauen ist die Frühspitze in den Belastungskurven der Kraftwerke völlig verschwunden, ohne daß eine irgendwie beachtliche Abendspitze aufgetreten wäre. Im Osten dagegen ist anstelle der abgesunkenen Frühspitze die Abendspitze um einen gewissen Betrag in die Höhe gegangen, da ja, je weiter wir nach Osten kommen, umso früher die Dunkelheit eintritt. Aber diese neue Abendspitze hat bei weitem nicht die Höhe der früheren Morgenspitze erreicht und ist im übrigen für die Belastung der Kraftwerke von weit geringerer Bedeutung.

In der Summe des gesamten Reichsgebietes hat der Uebergang zur Normalzeit außerordentliche Einsparungen der Leitung von Kraftwerken mit sich gebracht. Dieser erfreuliche Erfolg darf nun aber nicht etwa Veranlassung geben, in unseren Bemühungen, Strom einzusparen, nachzulassen. Nach wie vor muß jeder Betrieb und jeder Haushalt danach streben, jeden unnötigen Verbrauch an Strom und Gas zu unterlassen, denn wer Strom und Gas spart, hilft der Front!

Stockholm. In London gibt man zu, daß der Außenhandel Westindiens infolge des Fehlens von Schiffen praktisch zum Stillstand gekommen ist. Es können gerade noch genügend Schiffe gefunden werden, um den Ausbruch einer Hungersnot zu verhindern.

Rom. Zum 30. Jahrestag der Unabhängigkeit Albaniens veröffentlicht der italienische Außenminister in der Hauptzeitung Albaniens eine Betrachtung über die Entwicklung der Geschichte Albaniens.

Rom. Ein heftiger Sturm, der in der Nacht zum Sonntag über Buenos Aires wütete, verursachte beträchtliche Schäden. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte.

Madrid. Nach einer EFE-Meldung aus Santiago de Cuba kam es während einer Arbeiterkundgebung zu einer wilden Schießerei zwischen Kommunisten und Angehörigen der Revolutionären Partei. Zehn Personen wurden dabei schwer verletzt.

Madrid. Nach einer Meldung aus La Linea geriet am Samstag früh ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug kurz nach dem Start vom Flugplatz in Gibraltar in Brand und stürzte in der Nähe der Küste ins Meer. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Agram. Der deutsche und der kroatische Regierungsausschuß haben am 30. November ihre vierte Tagung in Agram abgeschlossen. Die Beratungen, die im Geiste freundschaftlichster Zusammenarbeit geführt wurden, haben wieder zu einem vollen Einvernehmen über die Regelung aller Fragen des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs für das nächste Wirtschaftsjahr geführt.

Sofia. Weitere jugoslawische Kriegsgefangene aus Mazedonien, die bulgarischer Herkunft sind und sich in verschiedenen deutschen Kriegsgefangenenlagern befanden, sind nach Pressemeldungen auf freien Fuß gesetzt und in ihre Heimat entlassen worden. Bis Jahresende sollen auch die letzten jugoslawischen Kriegsgefangenen bulgarischer Herkunft, insgesamt 1500 Personen, in ihre Heimat zurückkehren.

Bangkok. In Bombay fanden wieder große Demonstrationen der indischen Freiheitskämpfer statt. Die Britenpolizei machte von der Schußwaffe Gebrauch.

Zuchthaus- und Todesstrafen für Verbrecher am deutschen Volk

Keine Gnade für Schieber und Schleichhändler

DNB. Berlin, 30. Nov. Die Rationierung aller Waren und vor allem der Lebensmittel in Deutschland rückte den Grundsatz der Gerechtigkeit, nämlich der Gleichheit aller vor dem Gesetz der gemeinsamen Lebensführung der Nation in diesem Kriege, an die erste Stelle aller lebenswichtigen Grundsätze. Ihm haben sich alle Volksgenossen in Deutschland ohne Ausnahme unterzuordnen. Wer sich gegen die Bestimmungen vergeht, versucht einen der Eckpfeiler der Verteidigung des Reiches zu stürzen. Solche Verbrechen können nur mit den härtesten Strafen gesühnt werden. Immer wieder ist darauf hingewiesen worden, so daß auch die wenigen, die sich tatsächlich außerhalb der Volksgemeinschaft stellten, ausreichend gewarnt waren. Sie durften keine Gnade erwarten.

So wird jetzt mitgeteilt, daß das Sondergericht in Hannover den Schlächtermeister Aug. Blanke aus Scharzfeld zum Tode verurteilte, weil er in großem Umfange Schwarzschlachtungen vorgenommen hatte. Er hatte in seinem Betriebe 17 Großtiere, 17 Kälber, 14 Schweine schwarzgeschlachtet und außerdem für verschiedene Selbstversorger weitere Schwarzschlachtungen von 31 Schweinen, neun Kälbern und fünf Schafen vorgenommen. Seine Frau verkaufte gemeinsam mit him den größten Teil des Fleisches markenfrei an die Ladenkundschaft, zum Teil betrieben sie mit dem Fleisch Tauschgeschäfte Das Sondergericht verurteilte Blanke zum Tode, seine Ehefrau erhielt acht Jahre, seine mitangeklagten Lieferanten, der Viehhändler August Mundt aus Lütgenhausen, vier Jahre, der Reichsbahnarbeiter Karl Bock und der Landwirt Karl Oehne aus Schwanzfeld je drei Jahre Zuchthaus, während sechs weitere Angeklagte, Lieferanten und Abnehmer hohe Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren auf sich nehmen mußten. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Wegen fortgesetzten Betrugs, schwerer passiver Bestechung, wegen Verbrechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung und der Amtsunterschlagung mußte sich der Leiter des Wirtschaftsamtes Sonthofen, Valentin Bartel, vor dem Sondergericht in München verantworten. In Mißbrauch seiner Amtsstellung hatte er bei der Bewinkelung von Kraftfahrzeugen und der Ausgabe von Tankausweiskarten Personen begünstigt, die ihm durch Gewährung von Darlehen über esine vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten halfen. Insgesamt entzog er dadurch über 1500 Liter Benzin der normalen Bedarfsdeckung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren. Auf die gleiche Dauer wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Der Bäckermeister Heinrich Wissel aus Hanau beschaffte sich ohne Bezugschein Mehl in größeren Quantitäten. Bei verschiedenen Kaufleuten tauschte er dafür Lebensmittel und sonstige Mangelwaren wie Butter, Käse und Nährmittel, Seife, Kämme, Zahnbürsten, Staubtücher, Besen und Bürsten ein. Bei verschiedenen Gastwirten ließ er sich gegen Abgabe von Brot und Mehl samt seiner Familie markenfrei bewirten und die für seinen Bertieb gewährte Sonderzuteilung an Eier und Butterschmalz verwendete er zum Teil im eigenen Haushalt. Ueberdies schlachtete er zwei Ferkel ohne Schlachtgenehmigung. Das Sondergericht in Kassel verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zum Tode. Seine Frau, Else Wissel, die nur zum Teil von den Schiebungen Kenntnis hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Gegen die übrigen Beteiligten Tauschhändler laufen noch gesonderte Strafverfahren, um auch sie einer strengen Bestrafung zuzuführen. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Erstmalige Verleihung des Reichssportabzeichens der Versehrten

Feierliche Ueberreichung durch den Reichssportführer

DNB. Berlin, 30. Nov. Im Kuppelsaal des Reichssportfeldes der Reichshauptstadt vollzog der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Montag mit der Verleihung der ersten, neu für den Versehrten geschaffenen Reichssportabzeichen einen Akt, der die Stellung des verwundeten Soldaten im deutschen Volke in strahlendstem Licht erscheinen ließ. Die Schaffung des Versehrten-Sportabzeichens ist nicht nur eine Tat gerechten Ausgleichs und wirksamster Fürsorge, sondern auch der Ausdruck eines hohen Gefühls dem Soldaten gegenüber und ein Zeichen dafür, wie gut das Empfinden des Soldaten vom deutschen Volk verstanden wird. Symbol all dieser Beweggründe ist schon die äußere Form des neuen Versehrten-Sportabzeichens: Das Reichssportabzeichen in Silber mit goldenem Kranz.

Der Führer gab dieser Auszeichnung ein Geleitwort mit, das seine Bedeutung kennzeichnet: „Der Reichssportführer hat mit meiner Zustimmung für verwundete und sonstige körperbehinderte Männer eine besondere Klasse des Reichssportabzeichens geschaffen. Möge diese Auszeichnung jeden ermutigen und anspornen, die von ihm mannhaft getragenen Schäden zu seinem Besten und zum Nutzen unserer Volkskraft zu überwinden. Adolf Hitler".

Als Erste durften 58 verwundete Offiziere und Mannschaften sowie körperbehinderte Volksgenossen die Auszeichnung in Empfang nehmen. Die Verleihungsbedingungen gehen von der Erkenntnis aus, daß der Versehrte nichts geschenkt, sondern vielmehr eine besondere Leistung vollbracht haben will. An der Fünfzahl der Uebungen und damit am Gedanken der Vielseitigkeit wurde grundsätzlich festgehalten Erste Forderung ist: Jeder Versehrte muß Schwimmen können! Es ist dies die für jeden Körperbehinderten am leichtesten erlernbare und dabei die am meisten die körperlichen und organischen Fähigkeiten fördernde Sportart. Die Bedingungen sind nach jahrelangen Erfahrungen der Sportheilstätte Hohenlychen und der Lazarette entstanden und für bestimmte Körperschäden wie für Gesunde festgelegt. So gibt es eine Serie von Bedingungen für Beinamputierte. Unterschenkelamputierte, Schulter- oder Ellenbogenversteifungen, kombinierte Schäden usw. Dem Prüfungsausschuß gehört in jedem Falle ein Arzt an.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A Reiff & Cie Offenburg
Verlagsleiter R Hack Hauptschriftleiter: Dr Fr. Werner. Anzeigenleiter Rudolf Berton. (Pl. Nr 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

80. Geburtstag

g. Herr Andreas Heizmann, Landwirt, wohnhaft Innerer Graben 64, konnte vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar, noch gesund und rüstig, ist ein gebürtiger Hofstetter und stammt aus dem Obersteinhof. Seiner Ehe mit Frau Karolina, geb. Gießler, ebenfalls aus Hofstetten, die vor 8 Jahren starb, entsprossen drei Kinder. — Das „Tageblatt" gratuliert Herrn Heizmann und wünscht ihm weiter eine gesunde und glückliche Zukunft!

Von der NS.-Kriegsopferversorgung Kameradschaft Haslach

Der Kreisbetreuer Fischer, Wolfach, hat auf kommenden Mittwochnachmittag von 3,30—6 Uhr im Nebenzimmer der Bahnhofwirtschaft Fackler Sprechstunde angesetzt. Er steht zur Beantwortung aller mit der NSKOV. zusammenhängenden Fragen zur Verfügung, und es wird gebeten, von dieser Möglichkeit regen Gebrauch zu machen. In der Zeit von 4—5 erhalten Auswärtige den Vorzug.

am. Hofstetten. (Frontsoldat spricht.) Am Freitagabend sprach in den „Schneeballen" ein Oberfeldwebel der Wehrmacht von den Panzerjägern über seine Fronterlebnisse im Osten. Bürgermeister Pg. Schätzle begrüßte die Versammlung und insbesondere den Redner, der in lebendigen und schneidigen Ausführungen den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild der Kämpfe, von dem Ueberschreiten der Grenze bei Suwalki bis hinein in den russischen Raum zu geben wußte. Man fühlte sich durch die anschauliche Schilderung geradezu mitten ins Kampfgeschehen versetzt und erlebte so gleichsam den Ablauf der Kampfhandlungen mit. Lebhafter Beifall dankte dem Redner und Pg. Schätzle übermittelte diesen Dank auch in Worten und durch Ueberreichung eines „Frontpäckchens", wie es die Gemeinde eben ihren Frontkämpfern ins Feld sandte. Mit dem Sieg Heil auf den Führer und den nationalen Liedern wurde die Kundgebung geschlossen. — (Parteiversammlung.) Am Sonntagvormittag versammelten sich die Parteimitglieder im Parteilokal zur „Linde". Bürgermeister Pg. Schätzle begrüßte die Anwesenden und den Kreisredner Pg. Maier von Haslach, der ein anschauliches Bild der heutigen militärischen und politischen Lage gab. Dabei wurde an die Parteigenossen die Mahnung gerichtet, den andern Volksgenossen an vorbildlicher Haltung ein Beispiel zu sein, durch mannhaftes Auftreten das Selbstvertrauen unserer Bevölkerung zu stärken und etwaigen Gerüchtemachern entgegenzutreten. Dem Redner wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und mit dem Sieg Heil auf den Führer und seine Wehrmacht die Veranstaltung geschlossen.

ll. Mühlenbach. (Von der Partei.) Am letzten Samstagabend fand im Parteilokal zum Biersepp eine Parteimitgliederversammlung statt. Er sprach Kreisschulungsleiter Pg. Josef Maier von Haslach über das Thema „Warum Krieg im Osten". In klaren Ausführungen sprach der Redner über die dunklen Machenschaften der Kriegsverbrecher und die großen Siege der deutschen Truppen auf allen Fronten. Die Ausführungen fanden Beifall. Mit einem Sieg Heil auf den Führer, nahm die Versammlung ihren Abschluß.

w. Steinach i. K. (Novemberabschied.) Der November hat nun Abschied von uns genommen und an seine Stelle ist der letzte Herbst- und zugleich der erste Wintermonat Dezember getreten. Trüb und nebelig, wie sein Gebahren ist, hat er uns verlassen. Die ganze Natur ist in den Winterschlaf versunken. Kahl und scheinbar leblos stehen die Bäume da, auf den Feldern ist alles abgeerntet, der Gesang der Vögel ist verstummt, der Wald ist kahl geworden und die Wanderer sind nicht mehr zu sehen. Eine unvergleichliche Stille und Ruhe allüberall. Es ist dies so richtig die Zeit, die uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt und uns zum Denken und Ueberlegen über die Vergänglichkeit Zeit und Gelegenheit in überreichem Maße gibt. Auch im Dorfe hat die Stille und Ruhe Einkehr gehalten. Die Einwohner haben die Feldarbeiten beendet oder eingestellt und sind jetzt zu Hause mit allerhand Arbeiten beschäftigt. Die Tage sind kurz und die Nächte lang. Sonnenschein ist jetzt schon eine Seltenheit. Immer näher kommt der Winter. Aber auch er geht vorüber, und dann lacht uns der kommende Frühling wieder entgegen.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Aus der Beratung mit dem Gemeinderat.) Ueber die fertiggestellten Arbeiten auf der Klostermatte und in der Inselstraße wurden die endgültigen Abrechnungen vorgelegt. — Der Verkauf von gemeindeeigenen Bauplätzen und Grundstücken soll bis nach Kriegsende zurückgestellt werden. — Die für die Feuerwehr benötigten Geräte und Mäntel werden auf Vorschlag des Feuerwehrführers beschafft. — Der Gemeinderat hat sich für die Errichtung einer Ortsviehversicherungsanstalt ausgesprochen und sollen demnächst die Tierbesitzer Gelegenheit zur Aussprache erhalten. — Ueber die Instandhaltung des Gewerbekanals auf Strecke II von Seeholzer bis zur Kinzigeinmündung wurde eine neuere Verteilung der Kosten aufgestellt und zur endgültigen Festsetzung dem Hern Landrat zur Genehmigung vorgelegt. — Für den Kinosaal (Bahnhof-Lichtspiele) wird die Anschaffung eines Harmoniums und Klaviers bewilligt. — Ueber die Holzverteilung und die berechneten Preise wurde Aufklärung gegeben. — An sämtliche Soldaten wird zu Weihnachten ein Päckchen mit geeignetem Inhalt zum Versand gebracht. — Einige Feldpostbriefe kamen zur Verlesung. Bezüglich der Steuerpflicht vom Krankenhaus wurde eine Satzung für das Finanzamt aufgestellt. — Für die Spenden zu den Soldatenpaketchen wird herzlichst gedankt. — Die Endabrechnung für die Bahnhof-Lichtspiele sowie die Verteilung der Kosten auf Mieter und Vermieter wurde beraten. — Den Kindern Gefallener wird an Weihnachten eine kleine Zuwendung der Gemeinde zuteil.

ö. Hausach. (Auszahlung des Familienunterhaltes.) Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Dezember erfolgt am Mittwoch, 2. Dezember, durch die Gemeindekasse. — (Viehzählung.) Am Mittwoch, 3. Dezember, wird eine Viehzählung von Haus zu Haus durchgeführt, worauf die Tierhalter aufmerksam gemacht werden. — (Sprechstunde der NSDAP.) Am heutigen Dienstag findet im Dienstzimmer der NSDAP., Haus Vieser, eine Sprechstunde für die Allgemeinheit statt, die auf 18,30 Uhr festgesetzt ist.

Hausach. (Fußball-Pflichtrunde.) Die Pflichtrundenspiele der HJ. sind beendigt. Unsere Jugend hielt sich in diesem Jahre überraschend gut und wurde Tabellenzweiter, ein Erfolg, zu welchem man die Jugend beglückwünschen darf. — Am Sonntag war die zweite Jugendelf von Hornberg gegen die zweite Jugend von Hausach zu einem Freundschaftsspiel auf hiesigem Platze angetreten. Nach einem schönen Spiele blieb Hausach 4:2-Sieger.

Hausach. (Aufklärungs-Gastspiel der Deutschen Bühne.) Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkshygenie Kassel wird am 9. Dez. im Hirschsaal auch hier ein Gastspiel aufführen, das den Titel trägt: „Der Arzt Dyrander", ein Aufklärungsschauspiel im Kampf gegen die Diphterie. Dieses Zweckschauspiel gibt auch dir Volksgenosse und Volksgenossin auf alle Zweifel und Fragen Antwort. Es sind Eintrittskarten zu RM. 0.80 und 1.20 erhältlich. Der Vorverkauf bei der Vereinsbank Hausach hat begonnen. Dieses Gastspiel, das im Interesse der Erhaltung unserer Volksgesundheit liegt, verdient einen recht guten Besuch.

Hornberg. (Heldentod.) Unteroffizier Albert Grimm fand in den Kämpfen im Osten im Alter von 27½ Jahren den Heldentod.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Auszeichnung.) Sanitätsfeldwebel Walter Rau, Sohn der Dentistin Frau Luise Rau, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Elzach. (Heldentod.) Soldat Wilhelm Trenkle fand in einem Lazarett im Alter von 42 Jahren nach schwerer Krankheit den Heldentod.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Verdiente Männer.) Die Generaldirektoren Erwin Junghans und Paul Landenberger scheiden mit Vollendung ihres 65. Lebensjahres aus der Leitung der Firma Junghans aus und ziehen sich in den Ruhestand zurück. Viele Jahrzehnte haben sie in voller Pflichterfüllung ihre Arbeit um das Wohl des Werkes und der Arbeiterschaft getan. Möge ihnen an der Stätte ihres Wirkens und inmitten der Schramberger Volksgemeinschaft noch ein langer und gesunder Lebensabend beschieden sein. — (Für die Frauen.) Am heutigen Montagabend kommen die Frauen dere NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zusammen, um in der Berneckschule wieder Weihnachtsspielsachen für unsere Kinder zu basteln. Auch Nichtmitglieder sind zu dem Bastelabend eingeladen.

Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkenzell. (Auszeichnung.) Der jüngste der vier ausmarschierten Söhne unseres Mitbürgers Georg Schmider, Gelbeckle, Feldwebel Georg Schmider, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. — (Verbundenheit mit der Front.) Es ist immer eine schöne Aufgabe für die Partei und für eine Gemeindeverwaltung, mit den Soldaten der Gemeinde draußen an der Front in engster Fühlung zu bleiben. Unser Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Herrmann verdient die Auszeichnung, daß ihm dies immer bisher meisterlich gelungen ist. Die vielen Dankesbriefe von der Front beweisen, wie froh und dankbar unsere Soldaten sind und wie glücklich sie sich fühlen, daß die Heimat sie immer so schön betreut und nie vergißt. Wöchentlich gehen Zeitungen und Zeitschriften nach der Front, immer mit den besten Grüßen und Wünschen begleitet. Und sie verdienen es auch, unsere Soldaten, mit Fug und Recht, daß sie immer und immer wieder mit Zeichen des Gedenkens bedacht werden. — Auch für die diesmalige Weihnachtszeit sollen unsere Soldaten mit besonderer Sorgfalt zusammengerichtete Weihnachtspakete erhalten. An jeden Soldaten ging ein stattliches Paket ab, dem auch ein Weihnachtsbrief mit den besten Weihnachtswünschen und auch mit den besten Grüßen für eine glückliches neues Jahr, beigefügt war. Mögen diese Pakete draußen viele Freude bereiten, und den Soldaten zeigen, daß die Heimat sie nicht vergessen hat. Ein besonderes Lob des Dankes und der Anerkennung verdient unser Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Herrmann, der kein Mittel unversucht läßt und immer sich wieder darum bemüht, unseren Soldaten draußen eine Freude zu bereiten.

Schiltach. (Todesfall.) Im Alter von 45 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Christine Engelmann nach kurzer schwerer Krankheit.

Freudenstadt. (Für das Kriegs-WHW.) Die von einem Musikkorps der Luftwaffe am 6. und 7. November veranstalteten Konzertabende ergaben in Freudenstadt einen Reingewinn von 421 RM, in Baiersbronn einen solchen von 96 RM.

Vom Hochschwarzwald

Furtwangen. (Todesfall.) Unerwartet rasch verstarb unsere Mitbürgerin Frau Emma Fehrenbach, geb. Kaltenbach, die Ehefrau des Bürgermeisters und Oberfallengrundhofbauern Fehrenbach im Alter von 55 Jahren. — Im Alter von 68 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Martina Dorer, geb. Kienzler.

St. Georgen. (Heldentod.) Oberfeldwebel Walter Singler gab im Alter von 28 Jahren im Osten sein Leben für das Vaterland.

St. Georgen. (Heldentod.) Oberschütze Karl Laufer ist in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren gefallen.

Villingen. (Versammlung.) Der Grund- und Hausbesitzerverein Villingen hielt im Stiftskeller seine Generalversammlung ab. — (Aus den Standesregistern.) Im Monat Oktober wurden folgende Einträge gemacht: 31 Geburten, 13 Eheschließungen und 15 Todesfälle.

Villingen. (Altersjubilar.) Der Seniorchef der Firma Spathelf, Johann Spathelf, kann in seltener Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag feiern.

Bad Dürrheim. (Heldentod.) Bäcker Hans Götz, Gefreiter in einer Maschinengewehr-Kompanie, fand im Alter von erst 20½ Jahren den Heldentod.

Offenburger Stadtnachrichten

Heldentod. Im Alter von 34 Jahren starb bei den Kämpfen im Osten der Obergefreite in einem Grenadier-Regiment, Erwin Bätzler, Inhaber des Westwall-Ehrenzeichens, den Heldentod. Der Gefallene war ein Sohn der Familie Michael Bätzler und war verheiratet mit Frau Ida, geb. Eggs.

Appell der Kolonialkrieger. Die Kolonialkriegerkameradschaft Offenburg (Traditionsbund im NS.-Reichskriegerbund) hielt am Sonntag in ihrem Kolonialheim einen recht gut besuchten Appell ab. Besonders zahlreich waren die auswärtigen Kameraden erschienen, ein Zeichen, daß sie sich mit den Offenburger Kameraden verbunden fühlen. Kameradschaftsführer Pg. Rußmaier sprach, nachdem der geschäftliche Teil seine Erlredigung gefunden hatte, über das zeitgemäße Thema: „Pflanzliche und tierische Rohstoffe in Afrika". Dieser Vortrag wies auf die Bedeutung Afrikas als Ergänzungsland für Europa hin. Mit einem Gruß an den Führer fand der Appell sein Ende.

Weihnachtsferien der Schulen. Entgegen anders lautenden Mitteilungen, nach denen die Weihnachtsferien der Volks-, Höheren und Mittleren Schulen einheitlich vom 14. Dezember bis 1. Januar dauern, wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Weihnachtsferien örtlich verschieden ist und von den zuständigen Schulaufsichtsbehörden bestimmt wird.

Durch seine Spielleidenschaft zum Scheckbetrüger geworden

Vor der Strafkammer des Landgerichts Offenburg

Ein Opfer seiner Spielleidenschaft wurde der 50 Jahre alte, in Offenburg wohnhafte, verheiratete J. Sch. In seiner beruflichen Eigenschaft stand Sch. mit den Leitern und Beamten der öffentlichen Sparkassen und Banken in der Ortenau und im Schwarzwald in stetiger geschäftlicher Verbindung. Schon in den Jahren 1939, 1940 und 1941 besuchte er die Spielbank in Baden-Baden, anfänglich selten, später des öfteren. Besonders häufig kam es jedoch im Jahre 1942 zu solchen Besuchen. Zunächst hatte er mehrfach Glück und gewann weit mehr, als er einwarf. Späterhin verließ ihn aber das Spielglück, und er geriet in Schulden. Die Mittel zur Begleichung dieser Schulden verschaffte er sich dadurch, daß er Schecks auf sein Bankkonto ausstellte und sich hierauf Geld von kleineren Banken in der Umgebung von Offenburg geben ließ. War für diese keine Deckung vorhanden, so setzte er neue Schecks in Umlauf; und so geriet er immer noch mehr in Verschuldung. Eine Bank im Hanauer Land betrog er mit einem einzigen ungedeckten Scheck und mit unwahren Angaben über den Zweck der Verwendung des Geldes um 15 500 Mark und eine Bank im Schwarzwald auf die gleiche Weise um 10 000 Mark. Sch. hatte sich hierwegen vor der Strafkammer II des Landgerichts Offenburg zu verantworrten. Er gab seine Verfehlungen zu: zuletzt hatte er nur noch gespielt, um sich von seiner Schuldenlast zu befreien, dies sei ihm jedoch, obwohl er sonst sparsam gelebt habe, nicht mehr gelungen. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetztem Scheckbetrug zur Gefängnisstrafe von drei Jahren, abzüglich elf Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

*

Weiter verhandelte die Strafkammer des Landgerichts Offenburg — zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit — gegen die 21 Jahre alte, in Durbach geborene und dort wohnhafte, ledige R. F. wegen Kindestötung. Sie hatte als Mutter ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt durch Erwürgen vorsätzlich getötet. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihr angerechnet.

Marktberichte

Schweinemarkt Offenburg vom 28. November. Zufuhr 110 Ferkel. Preis pro Paar 70—100 Mk.

Schramberg. Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt am Freitag, den 4. Dezember 1942.

Freiburg. Auf dem Schweinemarkt standen am vergangenen Samstag 302 Ferkel zum Verkauf. Sie wurden einzeln 18 bis 45 RM. abgesetzt.

Rottweil. Dem Schweinemarkt waren 104 Stück Milchschweine zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 60—80, für besonders schwere Ware bis zu 90 RM. Die gesamte Zufuhr wurde abgesetzt.

Balingen. Schweinemarkt: Gesamtzufuhr 27 Stück Milchschweine, Preis für 1 Stück 30—40 RM. Der Handel war lebhaft, alles verkauft.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

33. Fortsetzung

Und sogar des Quehembergers Verschwinden nützte er für seinen dunklen Zweck.

Am vierten Tag nach seinem Fortgehen aber fand man den langen Medikus.

Kam ein Bauer zum Wirt nach Elsbethen und erzählte, daß in der Klamm ein Toter liege.

Beim Wirt saß der Stephan Onwein und rastete von seinem Weg aus. Er war unterwegs zum Schweitl, Pestwurz zu holen für Paracelsus, und er horchte nach des Doktors Art, wovon die Bauern sprachen.

Der junge Onwein sprang gleich auf, er dachte, dies könnte sein Schwager sein, und ging hinein in die Klamm.

War es auch!

Lag im Glasenbach — ganz im seichten, klaren Wasser, mit offenem Munde, doch sonst wie schlafend. Er mußte in der Nacht vom Wege abgekommen und abgestürzt sein, doch war kein Bein gebrochen, wie sich danach herausstellte. Also war er wohl nur eine Zeitlang ohne Besinnung gewesen und in dieser Zeit ertrunken, denn das Wasser rann ihm über das Gesicht.

Dies war ein schwerer Schlag für Arenarius. Er konnte doch die Leute nicht glauben machen, der Paracelsus habe ihn die anderthalb Stunden von der Stadt hierhergetragen und hineingeschmissen, denn die zwei, die waren schier wie Goliath und David. Wenngleich mit des Teufels Hilfe auch solches möglich gewesen wäre.

Zum anderen war es ein schwerer Schlag auch dadurch, daß er seinen stärksten und tätigsten Mitstreiter verloren hatte, der Paracelsus gehaßt hatte, so wie er.

*

Das Mitleid mit dem Schmied war groß. Ganz Reichenhall war hinter dem Sarge der Schmiedin hergegangen, kein Herz gab es, das den Streichseysen nicht bedauert hätte.

Gab keine Nachbarin, die nicht willens gewesen wäre, dem armen, kinderreichen Wittiber zu helfen. Sie kamen nachschauen. Manchmal traf es sich, daß drei und vier Frauen sich einfanden. Sie halfen, wie sie es verstanden. Redeten hin und redeten her, und standen einander im Wege. Das große Mitleid währte einige Tage. Oder war es eine Woche? Hernach besannen sie sich alle wieder auf die eigenen Sorgen. Die Aufgabe war zu groß. Sie war erdrückend groß und schwer.

Darum war eines Tages der Schmied allein mit seinem Elend.

Die Kleinen jammerten und schrien. Der Hunger plagte sie, und sie starrten von Schmutz und Nässe. Die Aelteste, kaum zehnjährig, weinte mit den vier kleineren Geschwistern, da sie der Arbeit nicht Herr wurde und Mitleid hatte mit den armen Spätzeln. Die beiden älteren Brüder zählten im Haushalt nicht. Christl, den Fünfzehnjährigen brauchte der Vater schon in der Schmiede; der Bub konnte höchstens nebenbei die Säu noch füttern. Und Girgl — nun, der half der Vroni wacker, doch richteten die sechs Kinderhände den ganzen Tag nicht den dritten Teil dessen, was Mutters nimmermüde Arme am Vormittag allein geschafft hatten.

Indes wußte der Streichseysen vor Arbeit nicht, wohin der Tag ihm rann. Dies hätte ihn nicht verdrossen, wenn nur der anderen Arbeit, der Frauenarbeit, sich eins angenommen hätte.

Frauenarbeit.

Wie wenig hatte er davon gewußt, wie wenig sie zu schätzen verstanden!

Nun aber wußte er, was es hieß, ein Hauswesen in Ordnung zu halten, und wie viele Griffe zu tun waren, von denen man im Handumdrehen schon nichts mehr sah.

Etwas Zerfahrenes, Unruhiges kam über ihn, wie er es nie gekannt. Die Nächte waren voll von bangen Träumen. Oefter denn einmal ertappte er sich dabei, daß er aufsprang und ein Kind vor dem Herunterfallen schützen wollte, indes es ruhig auf seinem kleinen Lager schlief.

Am Morgen war er dann müder als vor dem Schlafengehen.

War er hernach in der Schmiede, dachte er hinüber in die Wohnung, und so er in der Wohnung war, weilte er in Gedanken ständig beim Christl drüben, der eben eine Deichsel, ein Rad beschlug.

Es war ein furchtbares Leben, das der Schmied nun führte. Ein Leben zwischen Tür und Angel. Er war dort und da, war überall und doch nirgendwo.

Es währte nicht lange, da war der starke Mann so schwach und so zerrüttet, daß er weder ein noch aus wußte.

Und niemand fand sich, der ihm half.

Einmal nachts konnte er vor Müdigkeit nicht schlafen. Er mußte hinaushorchen auf den schweren, warmen Sommerregen. Er lag in seinem Bett und überdachte alles. Da schien sein Leid ihm viel zu groß, als daß er es noch länger tragen könnte. Die Kinder dauerten ihn, die keine rechte Ordnung hatten, und die Vroni, deren junger Rücken unter der großen Last sich allzufrüh schon krümmte. Er sah keinen Weg mehr in die Zukunft, und er war daran, sich gegen Gott und Leben zu versündigen.

Ich mach ein Ende! dachte er verzweifelt.

Und außen fiel der Regen. In seinem guten Rauschen schlief der Schmied dann endlich ein, als schon der Morgen allmählich in den Himmel griff und nach den Wolken langte, die düsteren zu zerteilen.

Lange schlief der Schmied. Heute weckte ihn kein Kinderschreien und auch die Vroni fragte nichts.

War am frühen Morgen eine Frau gekommen.

Die griff mit flinken und gewandten Händen zu. Sie fütterte die Kinder ab, wusch sie, zog sie an, sie fragte nach den Tieren und gab auch ihnen ihr Teil. Hernach ging sie flugs ans Putzen und Schrubben, ans Waschen und Säubern, daß es eine helle Freude war.

„Sag Muhme zu mir!" antwortete sie freundlich dem Christl, der sie fragte, wer sie sei.

Der Christl nickte. Es war ihm letztlich gleichgültig. Die Hauptsache war doch, daß sie auch blieb, daß es wieder immer etwas Gutes zu essen gab. Und daß er die Säu nicht mehr füttern brauchte.

Die Kinder sagten also „Muhme", der Kleinste brachte nur „Muh" heraus, doch glücklich waren sie alle und eines Sinnes mit Christl: daß die neue Muhme bleiben solle.

„Ei, freilich bleib ich!" versicherte die fremde Frau.

Trat eben der Streichseysen herfür aus seiner Kammer, die Hose in der Hand, unschlüssig und zwiefach geblendet: Von der blanken Morgensonne, die auf dem reingewaschenen Himmel prangte und durch die frischgeputzten Scheiben fiel, und von der Sauberkeit um und um, die wohl von dem Weibsbild geschafft worden war, das dort an der Bank stand und der Gabi die dünnen Zöpflein flocht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kreisstadt Wolfach

So basteln wir in unserer Werkstube

r. Unter diesem Titel sehen wir ein Auslagefenster der Beratungsstelle des NS.-Frauenwerks mit allerlei Spielsachen dekoriert. Da sehen wir allerlei Tiere, vom Elefanten bis herab zum kleinsten Pferdchen, niedlich aus Holz herausgesägt und durch vier Rädchen fahrbar gemacht. Ferner sind da hübsche Miniaturwiegen für Puppen und Puppen selbst zu sehen und auch die selbstangefertigten Bälle fehlen nicht, und all das wurde gebastelt in den Heimabenden der Jugendgruppe. Mit viel Freude und Liebe zur Jugend wurden hier schöne Spielsachen hergestellt, die den Kleinen an Weihnachten sicherlich viel Freude machen werden. Und dieses Basteln soll ja noch weiter ausgedehnt werden an Nachmittagen und Abenden, damit es ja an Spielzeug auf Weihnachten nicht fehlt.

Pimpfe spielen Fußball

r. Vor einigen Wochen waren Wolfacher Pimpfe nach Schiltach gefahren, um sich mit den dortigen Pimpfen in einem Fußballwettspiel zu messen. Am vergangenen Sonntag nun waren die Schiltacher Fußball-Jungens aus dem Jungvolk nach Wolfach gekommen, um auf dem hiesigen Sportplatz das Revanchespiel zu geben. Während das Spiel in Schiltach mit 6:2 für Schiltach endete, trugen gestern bei einem Resultat von 5:3 für Wolfach die Pimpfe von hier den Sieg davon.

Frauen besuchen die Verwundeten

r. Am Sonntag hatte sich eine Abordnung von etwa 15 Frauen aus der NS.-Frauenschaft Wolfach nach Gengenbach begeben, um den dortigen Verwundeten im Lazarett einen Besuch abzustatten und ihnen durch Ueberreichung von Liebespäckchen eine kleine Aufmerksamkeit und Freude zu bereiten. Es ist immerhin eine anerkennenswerte Leistung des Frauenwerks, etwa 300 solcher Päckchen zusammenzurichten, aber mit froher Dankbarkeit wurde dies getan. Die Verwundeten haben es wirklich verdient, daß man sie ganz besonders hegt und pflegt.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Auszeichnung.) Obergefreiter Johann Gutfleisch von hier wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. — (Hohes Alter.) Am 3. Dezember vollendet unser Mitbürger Franz Xaver Herrmann, Binzmatt, sein 83. Lebensjahr. Wir wünschen dem Jubilar einen gesegneten Lebensabend! — (Dichterabend H. E. Busse.) Bei dem am Donnerstag, dem 3. Dezember, 20 Uhr, in der Städt. Turnhalle im Rahmen der kulturellen Vortragsreihe des Städt. Verkehrsamtes stattfindenden Dichterabend wird Prof. H. E. Busse aus eigenen Werken lesen. Der Vortragsabend erhält durch Musikvorträge eines Kammer-Klavierquartetts eine festliche Umrahmung. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Anläßlich des Besuchs unseres badischen Dichters vom Oberrhein findet ab heute im Papierwarengeschäft Berger eine Ausstellung seiner Werke statt.

Blick in die Ortenau

ng. Durbach. (Freudige Ueberraschung.) Die Familie des Bauers Josef Huber vom Hermannswald in Durbach-Gebirg, wurde dieser Tage freudig überrascht. Alle vier Söhne, die im Osten kämpfen, kamen gleichzeitig auf Urlaub, ohne daß sie von einander wußten.

ll. Nesselried. (Unglücksfall.) In der letzten Woche verunglückte der Bahnarbeiter Wendelin Lott bei der Reichsbahn in Offenburg. Man hofft, daß der brave und fleißige Mann bald wieder genesen wird.

Vermischte Nachrichten

Musikalischer Wettbewerb im Wehrkreis V

Das kulturelle Leben im Wehrkreis V erfreut sich der besonderen Förderung des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Osswald. Unter seiner steten Fürsorge wird in der Freizeit die Kunst auf allen Gebieten gepflegt. Jedes Jahr werden im Wehrkreis künstlerische Wettbewerbe veranstaltet, bei denen stets beachtliche Leistungen erzielt werden. Zuletzt wurde in diesem Jahr im Wehrkreis ein Wettbewerb zur Erlangung guter Märsche und Marschlieder durchgeführt. Den ersten Preis in der Gruppe „Märsche" erhielt für den Marsch „Mein Schwabenland" Unteroffizier Rudolf Eberl, den zweiten Preis für den Marsch „Deutscher Heldenaar" Gefr. Adolf Kern. In der Gruppe Marschlieder erhielt den ersten Preis Gefr. Fred Kühlenthal für das Lied „Die Trommeln und die Pfeifen", den zweiten Preis Oberfeldwebel Oskar Kist für das Lied „Auf dem Marsch". (fr.)

Straßburg. (Arbeitsbesprechung der Reichsjugendführung.) Das Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung hatte seine Abteilungsleiter und Abteilungsleiterinnen aus dem ganzen Reiche zu einer viertägigen Arbeitsbesprechung nach Straßburg einberufen. Schon in seiner Begrüßungsansprache, die einen in seiner Klarheit und Kompromißlosigkeit überzeugenden Aufriß des nationalsozialistischen Weltbildes brachte, betonte der Leiter des Amtes, Bannführer Griesmayr, die entscheidende Bedeutung einer einheitlichen und systematischen weltanschaulichen Ausrichtung der Jugend für die Entwicklung des Reiches. Die verschiedenen Referate standen im Dienste dieser Erkenntnis, sollten dazu beitragen, die Schau zu vertiefen. Zunächst sprach Reichsamtsleiter Dr. Leuschner vom Hauptamt für Rassenpolitik, über die „Grundlagen der nationalsozialistischen Rassenpolitik". Ueber die Geschichte des Oberheinraumes sprach Obergebietsführer Kemper. Neben anderen Referaten waren es die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, in denen sich die Führer und Führerinnen zusammenfanden, die aus Erfahrungsaustausch und Anregungen neue Möglichkeiten und Wege wiesen zu dem großen Ziel: die weltanschauliche Ausrichtung und Festigung der heranwachsenden Generation.

Straßburg. (Aus dem Polizeibericht.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einer Radfahrerin stürzte letztere so schwer zu Boden, daß sie mit einem schweren Schädelbruch ins Bürgerspital eingeliefert werden mußte. — Beim unerlaubten Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde die am Breuschstaden wohnhafte Babette Kreß von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Karlsruhe. (Generalmajor Ullmann 80 Jahre alt.) Der in Freiburg geborene und in Karlsruhe wohnhafte Generalmajor Ullmann konnte am 28. November seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar kam nach Besuch des Kadettenkorps in Oranienstein und Lichterfelde im Jahre 1881 als Sekonte-Leutnant nach Kolmar, um später als Adjutant in Straßburg und Eskadronchef in Saarburg Dienst zu tun. Im Jahre 1912 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und Kommandeur des Jäger-Regts. zu Pferd Nr. 5 in Mülhausen. Mit diesem Regiment zog Generalmajor Ullmann 1914 ins Feld. Nachdem ihm die Führung der Regimenter 112, 113 und 114 übertragen worden war, wurde er zum Kommandeur der 244. Inf.-Brigade ernannt. Nach Kriegsende war Generalmajor Ullmann Kommandeur des Abschnittes V der neutralen Zone (Baden). Im Jahre 1920 nahm er seinen Abschied. Der Badische Kriegerbund ernannte ihn 1926 zu seinem Präsidenten. Auch der Reit- und Fahrverein Baden stellte ihn im gleichen Jahre an die Spitze seiner Gemeinschaft.

Karlsruhe. (Personalnachrichten aus der Justizverwaltung.) Der Führer hat den Oberlandesgerichtsrat Felix Weis von Villingen zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht ernannt. Der Reichsminister der Justiz hat den Landgerichtsrat Dr. Hans Martin in Waldshut als Amtsgerichtsrat nach Singen versetzt. — Amtsgerichtrat Dr. Martin, der sich im Heeresdienst befindet, wird seinen Dienst beim Amtsgericht Singen vorerst nicht aufnehmen.

Ettenheim. (Geburtstagsjubilar.) Der Verleger der früheren „Ettenheimer Zeitung", Buchdruckereibesitzer Josef Leibold, vollendete in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit sein 75. Lebensjahr. Gleichzeitig konnte er an diesem Tage das 70jährige Geschäfts- und 60jährige Berufsjubiläum feiern.

Sport in Kürze

Zum 34. Male standen sich im Olympiastadion in Berlin die Städtemannschaften von Wien und Berlin gegenüber. Nach einem schönen Spiel mit hervorragenden Leistungen auf beiden Seiten endete die Begegnung 1:1 unentschieden. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest.

Zur Ermittlung von Schmelings Nachfolger in der Europameisterschaft der Schwergewichtsboxer hat die APPE. zwei Vorentscheidungen: Luigi Musina — Karel Sys und Walter Neusel — Olle Tandberg angesetzt, die bis zum 25. Januar durchgeführt sein müssen. Der Titelkampf soll bis zum 25. April abgewickelt werden.

Zu einem großen sportlichen Ereignis gestaltete sich am Sonntagvormittag der erste Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Japan im Meiji-Stadion in Tokio. Der noch junge japanische Handballsport kam zu einem knappen aber verdienten 8:7-Erfolg, nachdem die deutsche Mannschaft, die aus Spielern der in Japan lebenden deutschen Gemeinschaft gebildet war, zur Pause noch mit 4:3 Toren führte. Der Siegestreffer fiel zwei Minuten vor Schluß. Das Spiel war vom Geiste der Freundschaft und Waffenbrüderschaft beider Nationen getragen. Die deutsche Kolonie war fast vollzählig anwesend, an ihrer Spitze Botschafter Ott, der eine Botschaft des Reichssportführers verlas.

Mannheims neue Eissportzeit wurde am Wochenende mit zwei Veranstaltungen eingeleitet. Im Eishockey gab es einen 6:0-Sieg der Mannheimer über die Düsseldorfer EG., am Sonntag siegten die Rheinländer knapp mit 4:3. Den Kunstlaufteil bestritten der Deutsche Meister Erich Zeller sowie das Meisterpaar Strauch-Noack.

Zum neunten Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude" wurde dem Betriebssportgedanken in einer Großveranstaltung unter dem Titel „Arbeitskameraden — Sportkameraden" Ausdruck ververliehen. Von den Darbietungen gefielen vor allem die Tanz- und Gymnastikvorführungen der Wienerinnen. Vier Millionen Männer und Frauen aus 40 000 Betrieben haben im Jahre 1942 den Betriebssport ausgeübt. An der Spitze der 123 Reichssieger steht die Reichshauptstadt mit 23.

Die Verdunkelungszeiten vom 29. November bis 5. Dezember:

Von 17.30 Uhr bis 7.20 Uhr

Künstliche Palmen fingen Feuer

Stockholm. Im Zusammenhang mit dem furchtbaren Brandunglück in einem Bostoner Nachtlokal, das bisher bekanntlich 433 Todesopfer forderte, gab die dortige Polizei bekannt, ein Filmstatist habe gestanden, unabsichtlich den Brand verursacht zu haben. Er habe ein brennendes Streichholz auf die im Lokal befindlichen imitierenden Palmen geworfen, die man allgemein irrtümlicherweise für feuerfest gehalten hatte.

Wie Reuter aus Boston meldet, hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem Brand in dem Nachtklub von Boston jetzt auf 477 erhöht.

Schwere Stürme über Orissa

Bangkok. Nach hier eingetroffenen Berichten sind im letzten Monat in der Provinz Orissa 775 Personen durch schwere Stürme getötet worden. Ein großer Teil des Viehbestandes ging verloren.

Euphratbrücke eingestürzt

Istanbul. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist die über den Euphrat führende Eisenbahnbrücke, über die der Verkehr zwischen der Türkei und dem Irak rollt, eingestürzt. Der Eisbahnverkehr zwischen beiden Ländern soll durch das Unglück auf 15 Tage unterbrochen sein.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm. 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 14.15 bis 14,50 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15,30 bis 16,30 Uhr: Hausmusik klassischer und böhmischer Meister. 18,30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel. 19 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen. 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Bruckner, Pfitzner „Die Heinzelmännchen", Rosza, Dvorak (4. Sinfonie) unter Richard Richter mit Bernhard Jakschtat. 20,15 bis 21 Uhr: Sinfonische Musik. 21 bis 22 Uhr: Suppés „Die schöne Galathee".

Prämienstop

Es ist mehrfach angeregt worden, eine Prämie für Gefolgschaftsmitglieder mit sauberen Arbeitsplätzen einzuführen. Der „Deutsche Volkswirt" gibt hierzu einen Bescheid des Reichsarbeitsministers bekannt, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Anregungen zur Ausschüttung einmaliger oder laufender Prämien wegen irgendwelcher besonderen Leistungen der Gefolgschaftsmitglieder sich in letzter Zeit wieder erheblich mehren. Es sei jedoch gegenwärtig nicht vertretbar, in jedem dieser Fälle eine besondere Regelung zu treffen und in einem Fall die Ausschüttung einer Prämie von dieser Bestimmung, im anderen Fall von einer anderen Bestimmung abhängig zu machen. Im Interesse möglichst einfacher und klarer Lösungen sei es daher nicht empfehlenswert, neben dem bereits schon unter bestimmten Bedingungen gestatteten Prämien neue einzuführen. Infolgedessen wird auch empfohlen, die Prämien für Gefolgschaftsmitglieder mit sauberen Arbeitsplätzen im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens zu buchen und nur unter Beachtung der dafür aufgestellten Bedingungen — genaue Begrenzung des Betrages — auszuzahlen.

Nur Postkarten für Ostarbeiter. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Postdienstes für die im Reich eingesetzten Ostarbeiter werden vom 25. November 1942 an nur mehr Postkarten an die Angehörigen der Ostarbeiter befördert. Ostarbeiter sind Arbeitskräfte nichtdeutscher Volkszugehörigkeit, die im Reichskommissariat Ukraine, Generalkommissariat Weißruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfaßt und im Reichsgebiet eingesetzt sind.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Amtliche Nachrichten

Stadt Wolfach

Ich gebe erneut folgendes bekannt: Nach § 26 des Ortsstraßengesetzes und § 3 und 4 der Bezirksverkehrsverordnung für den Amtsbezirk Wolfach vom 7. Januar 1936 sind die Eigentümer, Mieter oder Pächter der an eine Ortsstraße angrenzenden Grundstücke verpflichtet: 1. bei Schneefall einen Fußpfad bis zu dem Nachbargrundstück freizuhalten, bei Glatteis diesen und die Straße mit Sand oder Asche zu bestreuen. 2. Die Rinnen und Betonkanäle von Eis freizuhalten, insbesondere bei Tauwetter das Eis und den Schnee von den Gehwegen und Rinnen zu beseitigen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Außer dieser Bestrafung sind die Säumigen bei etwa vorkommenden Unfällen für den Schaden haftbar. — Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß das Schleifen, Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen sowie das Schneeballenwerfen auf öffentlichen Straßen verboten ist.

Wolfach, 26. November 1942. *Der Bürgermeister.*

Schiltach

Wie alljährlich, findet am 3. Dezember 1942 eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und muß im Interesse der Volksernährung äußerst gewissenhaft durchgeführt werden. Der Tierhalter oder sein Vertreter hat die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben in der Zählliste unterschriftlich zu bescheinigen. Wer vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder sich weigert, dem Zähler die Besichtigung von Ställen und Oertlichkeiten, in denen das Vieh untergebracht ist, zu gestatten, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen. — Die Einwohner werden auf die Beachtung folgender polizeilicher Vorschriften zur Winterszeit noch einmal besonders aufmerksam gemacht: a) Streuen der Gehwege oder einer entsprechenden Fläche der Straße mit Sand oder stumpfem Material bei Eisbildung; b) Offenhaltung der Gehwege oder der Straße bei Schneefall; c) das Schlittenfahren auf den Ortsstraßen ist verboten! Die Eltern werden gebeten, die Kinder davon abzuhalten, von abschüssigen Ortsstraßen aus in die Hauptstraße mit Schlitten einzufahren, weil Unfälle sonst unvermeidlich sind. — Nächste Mütterberatungsstunde: Mittwoch, 2. Dezember, von 14 bis 15 Uhr, im NSV.-Heim. — Die Auszahlung des Familienunterhalts für Dezember erfolgt am Donnerstag, 3. Dezember 1942, von 14,30 bis 17 Uhr.

Hausach

Am Mittwoch, 2. Dezember, wird der Familienunterhalt für den Monat Dezember 1942 von der Gemeindekasse ausgezahlt. — Am 3. Dezember 1942 findet eine Viehzählung von Haus zu Haus statt worauf ich jetzt schon besonders hinweise. Die Tierhalter werden gebeten, sich an diesem Tage für die Zählung bereitzuhalten. — Es wird hiermit bekanntgegeben, daß das Anpflanzen von Bäumen jedweder Art im Hochwasserabflußprofil der Kinzig und an den Ufern derselben gemäß § 90, W.G., und § 121 der VV. hierzu für die öffentlichen Gewässer sowie § 2 der bezirkspolizeilichen Vorschrift des Landratsamts Wolfach vom 28. 1. 1926 und § 9 der bezirkspolizeilichen Vorschrift des Landratsamts Offenburg vom 17. 12. 1900 für die nichtöffentlichen Gewässer, soweit es sich in vorliegendem Falle um die für die Kinzig handelt, strengstens verboten ist. Etwa noch versetzbare junge Bäume sind sofort aus dem Hochwasserabflußprofil von den in Frage kommenden Eigentümern zu entfernen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Josef Dold sen.

sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.
Welschensteinach, den 1. Dezember 1942.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Magdalena Dold, geb. Busam.

Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen!
KNORR

Unendlich viele Wünsche hat die Kleinanzeige schon erfüllt.

Handharmonika Unterricht
Frau Johanna Jack-Karb
geprüfte Musikerzieherin für:
Diatonische Handharmonika und Chromatische Handharmonika (Piano-Akkordeon)
Schülerin von Meisterspieler Hermann Schittenhelm
Einzelunterricht
Gruppenunterricht
Gemeinschaftsmusizieren (Club-Orchester)
Anmeldungen (nur in Begleitung eines Elternteils) in meiner Wohnung, Offenburg, Am Unteren Mühlbach Nr. 58, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich!

Die Schuh polier mit Kavalier aber hauchdünn

Gloria zur Schuhpflege sparsam verwenden!

Tiermarkt

Schöner Zugochse
unter Garantie für schweren Zug, für Fuhrmann geeignet, am Handseil 1 und 2 spännig eingefahren, ü. 2 m dick u. 1.62 m hoch, zu verk. Zu erfr. u. 18/114 in der G. Haslach.

Ab Freitag stehen zwei große Transporte hochtragender
Kalbinnen
teils eingefahren, zum Verkauf. Nehme sämtl. Schlachtv. in Zahlg.
Haas, Offenburg, Wasserstraße 18, Fernruf 1436

Junge Nutzkuh
trächtig, zu verkaufen. [10/575
Goldscheuer, Haus Nr. 15.

Größeres Schwein
zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Zunsweier, Haus 70

Ab Mittwoch stehen
großträchtige Kalbinnen
teils gelernt im Zug, zum Verkauf. Schlachtvieh nimmt entgegen
Hartmann, Viehhandlung, Gengenbach, Fernruf 248.

Stellenangebote

Kinderliebes fleißiges **Mädchen**
über 25 Jahre, für Haushalt, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau H. Hoyer
Lebensmittelgeschäft
Offenburg, Steinstr. 25.

Verkäufe

Diplomat. Schreibtisch
zu verkaufen oder gegen Tausch. Auskunft unter Nr. 10/577 in der Geschäftsstelle des O. T.

Kaufgesuche

Schönes Herrenzimmer
modernes **Schlafzimmer, Zimmerteppich, Läufer, Linoleum** u. **Gasbackherd** zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen u. Nr. 10/576 im O. T.

Vordrucke
liefert
A. Reiff & Cie.
Buchdruckerei und Verla
Offenburg, Kornstraße 10

Schuhcreme einsparen!
„Guttalin" eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln